



Die Schweizer Delegation des CIC organisierte anfang Februar einen Ausbildungstag zur Trophäenbewertung.



Westschweizer Trophäen-Bewerter drücken die Schulbank

Anfang Februar organisierte der CIC (Internationaler Rat zur Erhaltung der Jagd und des Wildes) im Kanton Neuenburg einen Weiterbildungstag zur Trophäenbewertung. Die CIC-Evaluation ist der unbestrittene Gradmesser der internationalen Trophäenbewertung. Rund 30 Westschweizer Jägerinnen und Jäger nahmen am Weiterbildungstag teil und erhielten zum Schluss ein Zertifikat zum CIC-Evaluator ausgestellt.

John Stucki

Rund 30 Jägerinnen und Jäger aus den Kantonen VS, VD, FR, NE und JU fanden sich anfangs Februar im sympathischen Dörfchen Les Ponts de Martel, mitten im malerischen Neuenburger Jura, zum Fortbildungskurs für Trophäenbewerter ein. Organisiert wurde der Anlass vom CIC (Internationaler Rat zur Erhaltung der Jagd und des Wildes). Bereits am darauffolgenden Tag würden ihre Expertise und die im Seminar vertieften Kenntnisse angewendet werden können: Gleichenorts erwartete man die Westschweizer Jägerschaft, welche erwartungsvoll zum jährlichen Treffen und zur Evaluierung ihrer Reh- und Hirschgeweihe, den Gamskrucken und den Gewehren des erlegten Keilers anrücken würden. Der CIC will künftig weitere Ausbildungstage zur Trophäenbewertung schweizweit anbieten.

Vom Stammtischthema zur Wissenschaft

Welcher Jäger mag sich nicht an die animierten Stammtischgespräche erinnern, wenn, je später der Abend, die Krucken des Gämsbocks immer länger wurden, das Hirschgeweih schon fast nicht mehr in die heimische Stube passte und der bescheidene Spiesserbock zur Super-Trophäe heranwuchs. Da hörte man denn etwa auch die trübe Aussage: «Wenn ich meinen Hut an der kleinsten Sprosse des Hirschgeweihs aufhängen kann, dann zählt das gut und gerne als zusätzliches Ende.»

Die Intstruktoren am Fortbildungstag des CIC in Les Pont-de-Martel legten in ihren Ausführungen denn auch grössten Wert auf die Feststellung, dass die «Stammtischbewertung» mit der vom Evaluator angewandten Expertise nichts am Hut hat. Da wird minutiös hingeschaut, den leisesten Details Gewicht zugeordnet, man misst, wiegt, begutachtet und führt Buch. Weiss der Laie zum Beispiel, dass der Experte das Volumen des Geweihs im Wasserbad feststellt?

Hauptpunkte der Bewertung, dessen ist sich auch der Laie bewusst, sind die Hauptstangenlänge, die Innenauslage, das Gewicht des trockenen Geweihs und das oben angesprochene Volumen. Farbe, Perlung, Spitzen der Trophäen-Enden, (Unregelmässigkeiten) der Symmetrie, um nur einige Beispiele zu nennen, ergeben entsprechende Zuschläge oder Abzüge bei der Trophäen-Bewertung.

Es liegt auf der Hand, dass der Fortbildungskurs bei den angereisten Teilnehmern einerseits auf grosses Interesse stiess und ihrem Bedürfnis zur Fortbildung gerecht wurde. Andererseits – angesichts der recht komplizierten Materie – entspricht er einer unbedingten Notwendigkeit hinsichtlich Standardisierung.

Was ist der CIC und was bezweckt er?

Den Besucherinnen und Besuchern des Fortbildungstages wird zu Beginn ein Ordner ausgehändigt. Darin wer-

den alle Schritte der Trophäen-Evaluation schriftlich erklärt und bildlich untermalt. Ein imposantes, hundert (und mehr) Seiten langes Buchwerk ist das, urheberrechtlich geschützt. Wer dessen Inhalt vereinnahmt und begreift, ist für seine oder ihre zukünftige Arbeit als Preisrichterin oder Preisrichter zweifelsohne bestens gewappnet. Wer nun, steht hinter diesem international zur Anwendung kommenden Regelwerk? Der Kürzel CIC steht für *International Council for Game and Wildlife Conservation*, (www.cic-wildlife.org), akkreditiert in über 86 Ländern weltweit. Die Schweiz ist dabei ebenso vertreten wie beispielsweise Qatar oder Bulgarien. Die Tafel des Exekutiv-Komitees liest sich wie der Auszug einer Vollversammlung der Vereinigten Nationen. Die Mitglie-

Bilder: John Stucki



Rund 30 Westschweizer Jägerinnen und Jäger nahmen am Ausbildungstag teil.

derzahl wird mit 1700 beziffert. Die Schweiz ist durch den rührigen Genfer Thierry de Loriol vertreten. Als Kernstücke ihrer Aktivitäten nennt der CIC im Wesentlichen: Die Unterstützung von Forschungsprojekten bezüglich Wild-Management weltweit; Ueberwachungsfunktionen bez. politischer und legaler Aspekte, sowie die rein kulturelle Abteilung, mit dem Ziel der Image-Pflege vielfältiger Jagdkultur, quer über den Globus.

Das TES (Trophy Evaluation System = D: Trophaen Evaluations System) bildet folglich einen integrierenden Bestandteil der diversen CIC-Aktivitäten. Bereits im Jahre 1920 ins Leben gerufen, ist sie heute der unbestrittene Gradmesser der internationalen Trophäenbewertung. Die geltenden Formeln der Evaluation wurden über die Jahre laufend angepasst; die Resultate werden in einer immer wachsenden Datenbank digitalisiert.

Reine Handarbeit ist und bleibt die Bewertung. Dafür braucht es das entsprechende Wissen und den Einsatz jener, welche sich vom Thema Trophäen-Evaluation in den Bann gezogen fühlen. Damit schliesst sich der Kreis und wir befinden uns wieder bei unserer Gruppe lern-freudiger Westschweizer Jägerinnen und Jäger.

Faszination Rothirsch

Kaum jemand kann sich beim Anblick eines kapitalen Rothirsch-Geweihs sattsehen. Es grenzt ja ans Mythische, dass der stolze Hirsch sein imposantes Geweih abstösst und innerhalb einer Brunftperiode wieder aufsetzt. Da müssen im Tierkörper unermessliche Kräfte

Hauptstangenlänge, Länge der Augsprossen und Mittelsprossen, Umfang der Rosen, unterer und oberer Stangenumfang sowie Anzahl der Enden; Gewicht des trockenen Geweihs sowie die Innenauslage in Zentimeter. Zuschläge oder Abzüge gibt es alsdann für die Farbe des Geweihs, der Perlung, Zustand der Sprossenspitzen; Ausbildung der Eissprossen, sowie jene der Kronen. Als Ergänzungsinformationen gelten: Die grösste Länge und grösste Breite des Schädels, die grösste Auslage, Abstand von Spitze zu Spitze. Ein nicht unkompliziertes Zusammensetzspiel.

Die Gewehre des Keilers ...

Ein Thema, welches unter Gleichgesinnten oft endlosen Gesprächsstoff liefert. Der Amateur wird sich bald einmal zufriedengeben, wenn einmal die Länge der Gewehre und jene der Haderer des geschossenen Keilers festgestellt sind. Nicht so die Bewerterin: Sie schaut dem erlegten Tier sprichwörtlich auf die «Zähne»: Neben Länge und Breite der Gewehre gilt es zum Beispiel, auch den Umfang der Haderer festzustellen. Unter der Rubrik Zuschläge/Abzüge erscheinen auf dem Notenblatt Ausdrücke wie Färbung an Schleifflächen, Form, Abschleiß sowie Asymmetrie in Bezug auf Länge, Breite und Form. Abzüge gibt es beim Missverhältnis zwischen Gewehren und Haderern ... Am untersten Ende des Notenblatts dann endlich die erlösende Zahl, die Gesamtpunkte.

... und die Krucken der Gams

Gerade in den Alpenländern ist diese Berichterstattung unvollständig, würde man der Gamstrophäe an dieser Stelle nicht Referenz erweisen. Beurteilungsprozess und Mess-Prozedere unterscheiden sich nicht grundsätzlich von Reh- und Hirschgeweihen. Indes, die spezielle Form der Gamskrucken stellt auch die Experten vor eine besondere Herausforderung. Wie bei den anderen Hornträgern, wird zwischen sogenannten Phänotypen unterschieden, zum Beispiel der Alpengams, der Pyrenäengams, der Tatrangams, der Balkangams u.a.m. Als Messparameter gelten Begriffe wie Schlauchlänge, Höhe der Krucken, Umfang an der stärksten Stelle des Schlauchs sowie die Auslage. Bei den Zuschlägen und Abzügen gibt es Pluspunkte (Alter) und Abzüge für den sogenannten Pechbelag.

Integrierender Bestandteil des Bewertungsprotokolls für alle besprochenen Wildarten ist notabene eine eidesstattliche Erklärung, worin der Jäger, die Jägerin, seine oder ihre hehren Absichten mit seiner oder ihrer Unterschrift bestätigt. Hier wird nun nicht mehr dem erlegten Wildtier auf den Zahn geschaut, sondern dem Grünrock. Dieser bestätigt beispielsweise, dass der erlegte Hirsch nicht aus einer Zuchtfarm stammt und dass «die Jagd in freier Wildbahn stattgefunden hat.»



Die Instruktoren waren sich einig: Die Trophäenbewertung muss sauber bleiben.

freiwerden. Wen wundert's, dass der erfolgreiche Schütze die Trophäe als Schmuck, als Erinnerung aufbewahren und zur Schau stellen will. Das schmucke Geweih wird ihn oder sie ein ganzes Leben lang begleiten, weckt vielleicht ein wenig Wehmut, aber sicher immer Stolz, Genugtuung und leise Freude.

Weil nicht alle europäischen Rothirscharten die gleichen Voraussetzungen in Bezug auf Futteraufnahme, Witterung und topografische Verhältnisse vorfinden, entdeckt der aufmerksame Betrachter auf dem Notenblatt noch eine weitere Auflistung: Da wird beispielsweise unterschieden zwischen Karpathischen, Rothirsch, dem Schottischen, dem Norwegischen, dem Iberischen u.v.a.m. Für unsere Jäger und Bewerter ist der einheimische (zentraleuropäische) Rothirsch von Belang.

Unter Messparameter finden wir Ausdrücke wie



Die Kursverantwortlichen (v. l.): Albert Salamin, Präsident CIT (Commission Internationale des trophées), Christian Lüthi (Fédération de Chasse Neuchâtel), Sebastian Winkler, (General-Direktor CIC), Thierry de Loriol (Präsident der Schweizer Delegation CIC), Alain Ranson (Präsident der belgischen Delegation CIC) und Arno Wimpffen (Stv. des CIC-Generaldirektors und Vertreter der Delegation Österreichs).

Messband, Waage, Schraubzwinde für die Umfangmessung, Wasserbad, damit sind nur einige der Hilfsmittel zur Bewertung von Jagdtrophäen aufgezählt. In- des: Noch wichtiger, um in diesem Metier zur Meisterschaft zu gelangen sind ein gutes Auge, ein treffliches Beurteilungsvermögen, genaueste Sachkenntnisse, Fairness sowie ein fundiertes Grundinteresse an dieser faszinierenden Materie.

Faszinierender Bestandteil der Jagd

Gleich zu Beginn des morgendlichen Seminars geben die Instrukto ren den Tarif durch: Die Trophäenbewertung muss sauber bleiben. Der Möglichkeit des Plagiats wird mit allen Mitteln der Riegel geschoben, unnatürliche Manipulationen und Änderungen irgendeiner Form sind auszuschliessen. Die Trophäe darf frühestens nach einer 30-tägigen Trocknungszeit bewertet werden. Die Evaluatoren werden vom Seminarleiter dazu ermahnt, «das Geweih so zu bepunkten, wie der Bewerber es zu Gesicht bekommt», das heisst, ohne Zuzählung imaginärer Komponenten. Damit soll nicht nur die Integrität des Preisrichters, sondern auch die Kreditbil ität der ganzen Jägerschaft bestärkt und gestützt werden.

Wer sich im Kreis umscha ut, sieht während den Ausfüh rungen der Seminarleiter lauter konzentrierte Gesichter. Unklarheiten werden hinterfragt, Ungereimtheiten aus dem Wege geräumt. Ein faszinierender Morgen findet alsdann beim gemeinsamen Mittagessen seinen vorläufigen Abschluss. Zeit zum Fachsimpeln, zum gegenseitigen Austausch. Bei Wiederaufnahme am Nach mittag wird der theoretische Teil des morgendlichen



Ramona Zurbriggen aus Saas Fee – Jägerin und Trophäen-Bewerterin.

Seminars alsdann in der Praxis umgesetzt. Eifrig machen sich die Kursteilnehmer an die Sache. Denn schon am darauffolgenden Tag rücken die Westschweizer JägerInnen mit ihren Jagdtrophäen an. Dann gilt es, das Gelernte in die Tat umzusetzen.

Ramona Zurbriggen, die Walliserin aus Saas Fee, findet die richtigen Worte: «Die Wildbiologie hat mich schon immer interessiert. Für mich ist die Trophäenbewertung nicht nur trockene Theorie sondern ein faszinierender Bestandteil meiner Tätigkeit als Jägerin.»

Voilà.